№ 198. Mittwoch, den 25. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu.g. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August.

— Gestern Nachmittag 6 Uhr traf mittelst Sonderzuges der König von Siam, von Wiesbaden kommend, hier ein. Heute wird er nach Dresden weiter reisen.

— Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, Senior des Gesammthauses Hohenlohe, ist gestern früh auf Schloß Slawentzitz im Alter von 81 Jahren gestorben.

— Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall ist der „Staatsbürgerztg." zufolge nur deshalb nach Berlin gekommen, um seine Uebersiedelung nach seinem Gute Neuershausen bei Freiberg vorzunehmen.

— Von gutunterrichteter Seite wird der „Post" versichert, daß Staatssekretär Frhr. von Marschall einen Nachurlaub erhalten hat und Berlin wieder verlassen wird.

— Der bisherige stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Oberst von Trotha ist zum Kommandeur des 5. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 ernannt worden.

— Das Staatsministerium soll nach der „Schles. Ztg." in seiner letzten Sitzung für die Ueberschwemmten in Schlesien 500 000 Mark bewilligt haben. Eine Bestätigung dieser sehr auffälligen Meldung von anderer Seite liegt noch nicht vor; die „Schles. Ztg." giebt sie selbst nur unter Vorbehalt wieder. Die Meldung klingt gar zu unglaubhaft.

— Im „Reichsanzeiger" wird eine landespolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten in Gumbinnen veröffentlicht, durch welche im Einverständnisse mit dem Herrn Landwirthschaftsminister Verkehrsbeschränkungen für die aus verseuchten Landestheilen stammenden oder durch solche in den Regierungsbezirk Gumbinnen transportirten Wiederkäuer und Schweine eingeführt werden. Die Wiederaufhebung der Bestimmungen der vom Regierungspräsidenten in Königsberg in der vorigen Woche erlassenen Anordnung über die Einrichtung von Quarantäneanstalten für Gänse ist im „Reichsanzeiger" noch nicht publizirt worden.

— Zur Ausführung des Handwerks-Organisationsgesetzes haben die Oberpräsidenten bereits die Regierungspräsidenten aufgefordert, bis zum 15. September über die Zahl der in jedem Regierungsbezirk zu errichtenden Handwerkskammern, ihre Sitze und die ihnen zuzuweisendden Bezirke sich gutachtlich zu äußern. Die Regierung habe dann wiederum die Landräthe und Oberbürgermeister aufgefordert, auf Grund der vorherigen Auhörung der jedem Kreise angehörigen Innungen sich über die Begrenzung der Kammerbezirke gutachtlich zu äußern und die Zahl der in jedem Kreise vorhandenen Handwerker mitzutheilen. — Die „Freis. Ztg." fragt, warum man für diese Frage nur die Gutachten der Innungen einhole und nicht auch anderer Handwerks-Organisationen, wie solche in Gewerbevereinen, Handwerkervereinen usw. vorhanden sind?

— Christliche Kriegervereine, deren Gründung Pastor von Bodelschwingh im Minden-Ravensbergerlande anstrebt, werden, wie der Vorsitzende des Herforder Kriegervereins in der letzten Vereinssitzung nach der „Köln. Ztg." hervorhob, vom Deutschen Kriegerbunde nicht anerkannt, weil deren Satzungen gegen den § 2 des Deutschen Kriegerbundes verstoßen, der lautet: „Jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ist verboten." — Recht so!

— Das schwere Schiffsunglück bei Neufahrwasser, wo zwei Maten des Panzers „Weißenburg" ertranken, passirte in der Nacht auf hoher See bei dunklem Wetter hinter Hela. Die Barkasse wurde von dem Torpedoboot glatt durchschnitten; drei Mann konnten sich retten. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, steht noch nicht fest.

— In der Besprechung einer Schrift über die Deportation wirft die „Kreuzztg." die Frage auf, ob zur Einführung der Deportation ein Gesetz nothwendig sei und nicht schon der „gegenwärtige gesetzliche Rahmen des Strafvollzuges die Vollstreckung von Zuchthaus- und längeren Gefängnißstrafen in Kolonien ermöglicht." Das Blatt ist, wie es scheint, geneigt, die Nothwendigkeit eines Gesetzes zu verneinen. Dem gegenüber ist es angezeigt, festzustellen, daß die Einführung der Deportation auf dem Verwaltungswege ganz ausgeschlossen ist.

— Verunglückungen beim Bergwerksbetriebe in Preußen 1895. Die unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergwerksbetriebe des preußischen Staates beschäftigten nach den Angaben der statistischen Korrespondenz im Jahre 1895 im Ganzen 377 767 Arbeiter. Von diesen verunglückten tödtlich 842 = 2,23 vom Tausend, während im Durchschnitte der vorhergehenden 27 Jahre (1867 bis 1894) jährlich 2,40 vom Tausend um's Leben gekommen sind. Am gefährlichsten erscheint der Betrieb des Steinkohlenbergbaues. Bei demselben waren 1895 272 453 Arbeiter beschäftigt, von denen 692 = 2,54 vom Tausend durch Verunglückung das Leben verloren, gegen 2,84 vom Tausend im Durchschnitte der Jahre 1867 bis 1894. Bei der Gewinnung der Braunkohle sind die tödtlichen Verunglückungen geringer gewesen. Von den 30 432 beschäftigten Arbeitern endeten 64 = 2,10 vom Tausend, gegen 2,25 vom Tausend im 27jährigen Durchschnitte von 1867 bis 1894, durch Verunglückung. Ein fast gleiches Bild zeigt der Betrieb des Bergbaues auf Mineralsalze und Steine. Von 11 995 Arbeitern verunglückten tödtlich 23 = 1,92 vom Tausend gegen 1,79 vom Tausend im Durchschnitte der Jahre 1867 bis 1894. Der Erzbergbau zeigt die geringste Verunglückungsziffer; denn auf 62 887 bei ihm beschäftigte Arbeiter entfallen nur 63 Verunglückte = 1,00 vom Tausend gegen 1,30 vom Tausend im mehrerwähnten Zeitabschnitte.

— Der in Wien verhaftete Anarchist Gustav Landauer ist aus Oesterreich ausgewiesen und über die Grenze gebracht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „N. Fr. Pr." meldet, daß der Vertreter der verfassungstreuen Großgrundbesitzer, Graf Oswald Thun, gleich zu Beginn der Ausgleichskonferenzen erklären wird, daß er, nachdem aus den Vorlagen der Regierung zu ersehen, daß dieselben nur im Interesse der Czechen liegen, sich an den weiteren Arbeiten nicht betheiligen werde.

Infolge der fortgesetzten nationalen Exzesse und nachdem die Aussichten auf ein Zustandekommen der Ausgleichskonferenzen sich vermindert haben, soll die Regierung fest entschlossen sein, mit den schärfsten Maßregeln vorzugehen und eventuell über Böhmen den Ausnahmezustand zu verhängen.

Die Wiener angesehene Getreidefirma Gebrüder Fabri hat sich insolvent erklärt, die Passiva belaufen sich auf über 200 000 Gulden.

Aus Budapest, 23. August, wird gemeldet: 15 000 Maurer sammt den Hilfsarbeitern sind heute in den Streik eingetreten. Man behauptet, daß der Streik im Geheimen von den Ziegelwerksbesitzern unterstützt wird, da die letzteren wegen des jetzt beendeten Ziegelarbeiter-Ausstandes ihre Lieferungsfristen nicht einhalten können und deshalb große Konventionalstrafen zu gewärtigen haben.

Der Versuch, in Preßburg einen Landes-Gerstenmarkt zu etabliren, kann als gescheitert angesehen werden, da die Produzenten sich vollständig fern halten.

Rußland.

Aus Petersburg, 23. August, wird mitgetheilt: Präsident Faure ist heute Vormittag 11½ Uhr auf der hiesigen Rhede angekommen. Der „Pothuan" ging in der Nähe der Kaiseryacht „Standard" vor Anker. Präsident Faure, im Frack mit dem Bande des Andreas-Ordens, war Allen sichtbar. Großfürst

---

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

47). (Fortsetzung.)

Wir alle bedurften des Schlafes, um uns aufrecht zu erhalten, und schon schmerzten uns die Knochen im Leibe vor Uebermüdung. Unter den obwaltenden Umständen konnten wir aber selbst im besten Fall immer nur auf eine kurze Ruhe rechnen und auch diese, fürchtete ich, würde uns bald nicht mehr vergönnt sein, denn ich empfand schließlich immer von neuem die Sorge um den Zustand des Schiffbodens; lockerte sich dieser plötzlich, dann war alle Arbeit umsonst, alles vorbei. Ich behielt jedoch meine Befürchtungen für mich und ging nunmehr herunter, um die kurze Zeit auszunützen. Ich warf mich in der Kajüte auf die Matratze, auf welcher der Steward vorher gelegen hatte; dieser selbst schnarchte schon auf der Bank sitzend, mit dem Kopf auf dem Tisch.

Noch ehe eine Stunde vergangen war, wurden wir von Cornish wieder geweckt. Schlaftrunken, kaum imstande die Augen zu öffnen, taumelten wir zu den Pumpen und begannen wieder unsere Arbeit, mechanisch wie Gliederpuppen.

Die Dämmerung fand mich wieder am Rade. Ich durchforschte den trostlosen, öden Horizont in dem blassen Licht, aber kein Schiff war zu entdecken. Die See, obwohl nicht annähernd mehr so hochgehend wie vorher, war, doch immer noch sehr bewegt und die kurzen, schnell sich folgenden Wogen, schlugen noch oft über Deck.

Seit mehreren Tagen hatte ich meine Kleider nicht mehr ausziehen können, und das Gefühl körperlichen Unbehagens erschwerte in nicht geringem Maße die eintönige anstrengende Arbeit. Meine Uebermüdung war so groß, daß ich Schmerzen empfand wie ein rheumatisch Kranker; es bohrte und nagte mir förmlich in allen Gliedern.

Fast ohne Unterbrechung dem scharfen, schrecklichen Winde und dem Spritzen des Seewassers ausgesetzt, war die Haut meines Gesichts hart und trocken geworden, dagegen hatte ich auf dem übrigen Leibe ein unangenehmes Gefühl von Feuchtigkeit, obgleich meine Unterkleider nicht naß waren. Nie in meinem ganzen Leben hatte ich mich so unbehaglich, so zerschlagen und so muthlos befunden, als da ich jetzt im Dämmerlicht hinausblickte auf das weite, unruhige Wasser-Gefilde und kein Schiff sah, welches die Hoffnung neu belebt hätte.

Forward kam, mich am Rade abzulösen, und ich ging wieder pumpen. Nach Beendigung dieses Geschäfts schleppte ich mich mit größter Selbstüberwindung nach dem Vorderkastell.

Ich hatte eine heilige Pflicht zu erfüllen, welche ich nicht länger aufschieben durfte; es handelte sich um die Bestattung von Mr. Robertson. Zu dieser brauchte ich eine Hängematte. In dem von den Leuten verlassenen Raum waren deren zur Genüge. Ich nahm eine noch bisher unbenutzte, holte mir dann in der Werkstatt des Zimmermanns, welcher gleichzeitig Segelmacher gewesen war, noch eine Segelnadel, Fingerhut und Zwirn und trug alles nach der Koje des Todten.

Hierauf rief ich Cornish zu meiner Hilfe. Wir breiteten die Hängematte auf dem Fußboden aus und legten noch eine Wolldecke darauf; dann nahmen wir die Leiche und rollten sie in diese beiden Hüllen ein. Wie hatte sich doch das Gesicht des alten Herrn seit seinem Tode verändert! Mir schien es fast unglaublich, daß es dasselbe sein könne, welches mir noch vor wenigen Stunden so freundlich zugelächelt und gedankt hatte für alles, was ich gethan.

„Für alles, was ich gethan!" Ach! wie ein furchtbarer Hohn kamen mir jetzt diese Worte vor, wenn ich der Ohnmacht des Menschen über Leben und Tod gedachte.

Als die Einwickelung beendet war, zogen wir die Ränder der Hängematte fest, und während ich dieselben stramm hielt, nähte Cornish sie zusammen. Hierauf holte er einige Scheuersteine zur Beschwerung der Leiche; diese befestigten wir in den Falten am Fußende der Hängematte. Das Gesicht ließen wir vorläufig noch frei. In diesem Zustand wurde nunmehr der Todte wieder auf sein Bett gelegt und zugedeckt.

Alsdann schickte ich Cornish nach einem kleinen Gerüst, welches sich auf Deck befand und immer über Bord gehangen wurde, wenn irgend welche Ausbesserungen an der äußeren Schiffswand vorgenommen werden mußten. Es sollte uns jetzt als Bahre dienen. Ein Gitter würde dem Zweck besser entsprochen haben, wir konnten aber kein solches erlangen, da sie alle im Zwischendeck lagen und die Zugänge zu diesem, d. h. die Luken, der Sturzseen wegen fest verschlossen und mit Theerdecken überdeckt waren.

Wir bekleideten die improvisirte Bahre mit der großen Flagge und stellten sie neben das Bett. Dann sagte ich Cornish, er und der Steward sollten sich ihre Sonntagsanzüge anziehen und sich zur Bestattung bereit halten. Ich selbst ging auch, bessere Kleidung anzulegen und trat dann an Miß Robertsons Thür.

Mir schlug das Herz zum Zerspringen, denn die Aufgabe, dem armen Kinde zu sagen, daß alles für das Begräbniß bereit sei, widerstrebte mir noch mehr, als es das Einnähen der Leiche gethan hatte. Ich fürchtete auch, in meiner Aufregung nicht die rechten Worte zu finden.

Nach einigem Zögern klopfte ich an, schlich mich aber leise wieder weg, als ich keine Antwort erhielt, denn ich glaubte, sie schliefe, und um keinen Preis wollte ich ihre Ruhe stören. Kaum hatte ich mich aber einige Schritte entfernt, als die Thür geöffnet wurde, Miß Robertson heraustrat und fragte:

„Haben Sie geklopft, Mr. Royle?"

Ich bejahte die Frage, fand aber nicht sogleich den Muth zu sagen, weshalb; mir war der Hals wie zugeschnürt.

Sie sah mich forschend an, und als ich darauf unwillkürlich nach der Thür ihres Vaters blickte, errieth sie, was ich gewollt hatte und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Nun sie mich nicht mehr ansah, fand ich wieder Worte und sagte leise:

„Ich habe sein Gesicht freigelassen, damit Sie es noch einmal sehen können." Dann ergriff ich ihre Hand und führte sie zur Thür, trat aber selbst nicht mit ein.

Ich dachte, es würde eine längere Zeit dauern, bis sie wieder herauskäme, sie kehrte aber sehr bald zurück. Das brave Mädchen hatte wohl selbst in ihrem tiefen Schmerz nicht vergessen, daß mir viel daran liegen mußte, das Begräbniß bald hinter uns zu haben, weil das Schiff nicht lange unserer Dienste entbehren konnte.

„Ich überlasse ihn jetzt Ihnen," sagte sie.

Dieser Entschluß freute mich, denn ich verstand ihre Worte so, daß sie nicht beabsichtigte, dem Begräbniß beizuwohnen; als ich sie aber wieder nach ihrer Kajüte geleiten wollte, fragte sie mich erstaunt, ob denn die Bestattung erst

Alexis begab sich an Bord des „Pothuan“, um den Präsidenten an Bord der „Alexandria“ abzuholen. Als Großfürst Alexis mit dem Präsidenten die Kaiseryacht betrat, wurden die russische Kaiserstandarte und die französische Flagge gehißt, und es fand die Begrüßung Kaiser Nikolaus mit dem Präsidenten statt.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 23. August. Im Garten des Kaufmanns v. Preetzmann sieht man einen Kirschbaum, welcher in diesem Jahre das zweitemal Blüthen trägt. — Der Männer-Turnverein hielt gestern sein Sommerfest in der Villa nova ab, bestehend in Konzert, Schauturnen und Tanz. Die Turner Düspohl, Bott, Kunz und Lenz wurden mit Laubkränzen geschmückt, während von der Zöglingsriege die Zöglinge Bark und Hinz lobende Anerkennungen erhielten. Das Fest verlief ohne jede Störung.

d **Culmer Stadtniederung**, 23. August. Gestern gegen 9 Uhr Abends brannten die vor zwei Jahren neugebauten und unter Strohdach befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Ladikowski in Ehrenthal vollständig nieder. Die in der Nähe stehende, große Scheune blieb, da man auf sie viel Wasser schüttete, stehen. Es verbrannten 75 Scheffel Roggen, der auf dem Boden lag, und der ganze, große Heuvorrath. L. erleidet großen Schaden, da Gebäude und Mobiliar nur sehr mäßig versichert sind. Das Feuer brannte vom Schornstein aus auf. — Die zweiklassige Schule zu Kölln feierte Sonnabend bei gutem Wetter ihr Schulfest.

Konitz, 21. August. Beim Baden verunglückte heute Nachmittag der Untersekundaner Malitzki, ältester Sohn eines Lehrers a. D. Vermuthlich hat ihn ein Herzschlag getroffen; denn er war plötzlich von der Oberfläche des Wassers verschwunden. Er wurde todt am Grunde des Sees aufgefunden. — Unsere evangelischen Fortbildungsschüler erhalten von jetzt an auch Religionsunterricht.

Elbing, 21. August. Die Ruhrerkrankungen im Elbinger Kreise sind in der Zunahme begriffen. In der Haide sind 88 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen.

Berent, 21. August. Heute früh wurde der achtzehnjährige Soha des hiesigen Seminar-Direktors Cyranka vor der elterlichen Wohnung in einer großen Blutlache todt aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verstorbene, nachdem er die Hausthüre verschlossen gefunden hat, versucht hat, am Blitzableiter in die im ersten Stockwerk belegene elterliche Wohnung hinaufzuklettern, und dabei abgestürzt ist.

Stettin, 22. August. Bei Ziegenort explodirte gestern der Kessel des von hier nach Greifswald fahrenden Dampfers „Fritz“. Das Schiff wurde schwer beschädigt und ging auf Grund. Ein Mann wird vermißt, einer wurde verbrüht und einer hat den Arm gebrochen.

Königsberg, 21. August. Die Körnerkrankheit (Granulose) hat auch unter den Schülern der hiesigen Volksschulen einen weiten Umfang genommen, und es sind von der Behörde zur Bekämpfung der Verseuchungsgefahr energische Maßregeln getroffen worden.

Gumbinnen, 21. August. Der Knecht August Podspuweit aus Blecken wurde gestern Abend gegen elf Uhr in der Dorfstraße ermordet aufgefunden. Die Schädeldecke war ihm zertrümmert. Die Ermittelungen haben ergeben, daß P. mit anderen Knechten einen Streit gehabt hat.

Liebemühl, 22. August. Die Instmannsfrau, welche, wie berichtet, auf dem benachbarten Gute Klein-Karniken infolge des Genusses giftiger Pilze erkrankt war, ist nach mehrtägigen schweren Leiden gestorben.

g **Inowrazlaw**, 23. August. Rektor Janetzky, Leiter der hiesigen Knaben-Mittelschule, und Oberlehrer Westphal an der höheren Töchterschule in Bromberg, sind zu Revisoren für die Fortbildungsschulen des Regierungsbezirks Bromberg ernannt worden. Vom 5. bis 18. September werden die beiden genannten Herren in Posen einen Informationskursus für ihr neues Amt absolviren.

Posen, 22. August. Der zu einer militärischen Uebung hier eingezogene Lehrer Stolz hat, weil er wegen Uebertretung der militärischen Vorschriften bestraft werden sollte, Selbstmord verübt. Er schoß sich eine Platzpatrone durch den Kopf und starb einige Stunden nach der That.

Kattowitz, 21. August. Wegen Mordverdachts wurde am Donnerstag früh die Ehefrau des Grubenarbeiters Schwarz aus Michalkowitz in Haft genommen. Am Dienstag starb der vier Jahre alte Stiefsohn der Verhafteten. Bei dem Amtsvorstande ging bald darauf eine Anzeige dahingehend ein, das Kind wäre von der Stiefmutter mit einem Hammer erschlagen worden. Da nach der sofort angeordneten Sektion der Kindesleiche die Verhaftung der Frau erfolgte, beruht wohl die Anschuldigung auf Wahrheit. Dem Vernehmen nach soll auch der Vater des Kindes bei der Ausübung des grausigen Verbrechens betheiligt gewesen sein. Er soll das Kind durch Fußtritte verletzt haben.

Sechster Westpreußischer Städtetag.

Die Verhandlungen des Sechsten Westpreußischen Städtetages nahmen am Montag in Culm ihren Anfang.

Anwesend waren 74 Delegirte. Herr Oberbürgermeister Delbrück, Danzig, eröffnete die Verhandlungen.

In dem Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1896/97 heißt es:

Der vorjährige Städtetag hatte beschlossen, seinen Vorstand zu ermächtigen, auf eine Abänderung des § 56 Nr. 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, soweit eine lebenslängliche Anstellung der Gemeindebeamten und damit ihre Pensionsberechtigung vorgeschrieben ist, eventl. nach Benehmen mit anderen Städtetagen, hinzuwirkeu.

Zur Ausführung dieses Beschlusses ist bisher aus folgenden Gründen nichts geschehen: Bevor sich der Vorstand darüber schlüssig werden konnte, welche Schritte etwa zu thun seien, um eine sachgemäße Abänderung des § 56 zu 6 der Städteordnung für die östlichen Provinzen herbeizuführen, ging dem Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend eine Städteordnung für die Provinz-Hessen-Nassau zu, welcher die Frage der Anstellung der städtischen Beamten in einer sachgemäßen, den auf dem vorjährigen Städtetag näher erörterten Interessen der Stadtgemeinden entsprechenden Weise, regelte. Es erschien zweckmäßig, abzuwarten, ob diese Bestimmungen die Zustimmung beider Häuser des Landtages finden würden. Nachdem dies geschehen ist, wird es sich empfehlen, eine Abänderung der bestehenden Städteordnungen im Sinne der fraglichen Bestimmungen für Hessen-Nassau zu erstreben. Ein Antrag des Vorstandes, ihn mit Vollmachten in dieser Richtung zu versehen, steht deshalb auf der heutigen Tagesordnung.

Für die Zeit vom 20. September 1896 bis Juli 1897 ist seitens des Herrn Kassenführers, Stadtrath Schleiff-Graudenz, Rechnung gelegt. Die Rechnung schließt mit 485,70 Mk. in Einnahme, 393,56 Mk. in Ausgabe, mithin mit einem Bestande von 92,14 Mk. ab. Da die Kasse im Monat Juli nur einen Bestand von 92,14 Mk. aufwies, ist inzwischen die Erhebung einer Umlage von 5 Mk. pro Kopf der stimmberechtigten Mitglieder des Städtetages beschlossen und ins Werk gesetzt.

Eine Abänderung des Statuts des Städtetages und zwar dahin, daß der ordentliche Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentritt, bezweckt ein Antrag des Magistrats der Stadt Danzig. In der Begründung wird u. a. gesagt: Bereits im vergangenen Jahre ist angeregt, daß der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammentreten möge, es ist darauf hingewiesen, daß, sofern nicht tief eingreifende und für die Gesammtheit der städtischen Verwaltungen wichtige Fragen zur Erörterung stehen, leicht ein Mangel an Stoff für die alljährliche Berathung eintreten könne und daß stoffarme Tagesordnungen wenig geeignet seien, die Bedeutung und das Ansehen des Städtetages zu heben. Wir halten diese Erwägungen für zutreffend und möchten noch hervorheben, daß, auch wenn der Städtetag regelmäßig nur alle zwei Jahre zusammentritt, die Bestimmungen der Statuten über die außerordentlichen Städtetage die Gefahr ausschließen, daß durch eine Verringerung der ordentlichen Versammlungen dem Städtetage die Möglichkeit genommen werden könnte, bei wichtigen Angelegenheiten seine Stimme in die Wagschale zu werfen.

Der Antrag wird abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

Die Herren Stachowitz-Thorn und Münsterberg-Danzig werden zu Rechnungsrevisoren gewählt.

Es folgt hierauf der Vortrag des Herrn Dr. Bail-Danzig über „Oeffentliche Armenpflege“. Der Antrag des Herrn Bürgermeister Reimann-Riesenburg, auf die Tagesordnung des nächsten Städtetages die Uebernahme der gesammten Armenpflege auf die Provinzen zu setzen, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Metzger-Bromberg über Kanalisirung kleinerer Städte. — Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt, für Herrn Stadtrath Schleiff-Graudenz wird Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz neugewählt. Zur Vertretung auf dem allgemeinen deutschen Stätetag werden drei Städte, nämlich Dirschau, Marienburg und Dt. Krone, gewählt. Der nächste Westpreußische Städtetag findet in Dt. Krone statt.

(„Gesell.“)

Lokales.

Thorn, 24. August.

— [Exzellenz v. Lentze] trifft heute Abend hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler“ absteigen. Morgen findet die Vorstellung der beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 statt.

— [Personalien von der Schule.] Die Lehrer Eduard Gosse aus Mocker und Julius Klink von der ersten Gemeindeschule zu Thorn gelangen am 1. Oktober zur Anstellung an den Gemeindeschulen Berlins.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: der Vize-Wachtmeister Heinrich als Postanwärter in Briesen. Versetzt: die Postassistenten Xupke von Langfuhr nach Thorn, Lindenau von Graudenz nach Thorn.

— [Viktoriatheater.] Zum Benefiz für Frln. Hanke wurde gesten „Martha“ gegeben. Das Theater war ziemlich gut besucht und die Benefiziantin wurde häufig durch lebhaften Beifall auszeichnet. Ihre Leistung als Martha haben wir früher bereits gewürdigt; sie hatte den Applaus auch gestern wieder vollauf verdient. Auch Herr Direktor Stickel, der wieder den Lyonel gab, war sehr gut bei Stimme. Den Plumkett sang gestern ein Herr Jean Montada aus Königsberg als Gast. Derselbe gab sich zwar redlich Mühe, sich mit Anstand seiner Aufgabe zu entledigen, dies gelang ihm jedoch in gesanglicher Beziehung nicht ganz. Die Stimmittel dieses Sängers reichen für eine derartige Partie nicht mehr recht aus; außerdem schien er die Rolle nicht mit völliger Sicherheit zu beherrschen. Den Lord Mickleford, den früher Herr Butenuth mit überwältigender Komik gab, hatte gestern Herr Kicker übernommen, und zwar nicht zum Vortheil der Aufführung. Der Mickleford liegt Herrn Kicker ebensowenig wie etwa Herrn Butenuth der General Kantschukoff liegen würde, mit dem Herr Kicker sich jedesmal stürmischen Beifall ersingt. — Heute Abend wird zum letztenmale „Der Obersteiger“ gegeben. M. S.

— [Auf das Monstre-Konzert,] welches Donnerstag Abend im Schützenhaus stattfindet, machen wir wiederholt aufmerksam. Näheres ist aus der Ankündigung im Inseratentheil ersichtlich.

— [Besitzwechsel.] Das am Neustädtischen Markt gelegene Hotel „Zur Stadt Krakau“, bisher Herrn Reichert gehörig, ist für den Preis von 41 500 Mk. an Herrn Restaurateur Heinrich in Mocker verkauft.

— [Die Wählerliste] der Georgen-Kirchengemeinde wird am 31. d. Mts. geschlossen. Diejenigen selbstständigen männlichen über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, die sich bisher nicht haben eintragen lassen, mögen dies bis Ende d. Mts. veranlassen, da sie sonst ihr Wahlrecht nicht ausüben können.

— [Das Holzgeschäft] war in vergangener Woche besonders lebhaft. Es sind in derselben über 11 000 Rundkiefern und eine Menge Rundtannen verkauft. Jetzt treffen die Zufuhren ziemlich spärlich ein, doch ist noch viel Holz zu erwarten, das aus den russischen Gewässern herunterkommen wird.

— [Beiträge für die Ueberschwemmten] nehmen nach dem „Amtsbl. der Reichspostverw.“ auch sämmtliche Reichspostanstalten entgegen. An der Außenseite des Posthauses, etwa in der Nähe des Briefkastens, soll eine Tafel mit der Bezeichnung „Annahme von Geldspenden für die Ueberschwemmten“ angebracht werden. Ueber die Beiträge ist eine Liste mit den Spalten „Tag, Bezeichnung des Einzahlers, eingezahlter Beitrag“ zu führen. In erster Linie ist darauf zu halten, daß die Eintragung durch den Einzahler selbst geschieht; eine Nöthigung zur Angabe des Namens darf nicht ausgeübt werden. Auch die Landbriefträger haben auf ihren Bestellgängeu Beträge anzunehmen, in die Annahmebücher einzutragen und täglich an die vorgesetzte Postanstalt abzuliefern.

— [Damen im Postdienst.] Der neue Staatssekretär v. Podbielskie hat in diesen Tagen eine Verfügung an die Postämter erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Marken-Verkaufsschalter auf den Postämtern nicht von Verkäuferinnen bedient werden können. Diesen Damen soll höchstens eine Vergütigung von sechszig Mark im Monat dafür gewährt werden. (Das wäre freilich überaus wenig.) Es wird beabsichtigt, im Schaltervorraume abgesonderte Verschläge herzurichten, in welchen diese Damen den Markenverkauf wahrnehmen sollen.

— [Ueber die Berufung von Lehrern (Rektoren) in den Schulvorstand] hat sich der Kultusminister Dr. Bosse in einer Verfügung an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg folgendermaßen ausgesprochen: „Es ist mein Wunsch, daß bei Durchführung der Anordnung, nach welcher in den städtischen Schuldeputationen dauernd ein Lehrer oder Rektor Aufnahme finden soll, das Selbst-

---

später sein solle. Ich sagte ihr, wie ich sie verstanden hätte, worauf sie erwiderte:

„Ach nein, das habe ich nicht so gemeint; glauben Sie mir, ich fühle mich stark genug, den schweren Gang mitzumachen, ich bin nicht so schwach, als sie vielleicht denken.“

„Gut, ganz wie Sie wünschen,“ entgegnete ich. „Ich werde Sie benachrichtigen, sobald alles bereit ist.“

„Darauf trat sie wieder in ihre Kajüte, während ich Cornish und den Steward holte, um mit diesen beiden die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Zunächst wurde das Kopfende der Hängematte zugenäht, dann die Leiche auf die Bahre gelegt und mit der Flagge überdeckt. Nachdem dies geschehen, überlegten wir, welchen Theil des Schiffes wir am besten wählen könnten, um die Leiche über Bord gehen zu lassen. Für gewöhnlich ist es auf See Brauch, ein Begräbniß in der Nähe der Fallreepstreppe stattfinden zu lassen; dies war aber in unserer Lage nicht möglich, da das Schiff zu heftig schlingerte, und das Hauptdeck überschwemmt war. Wir beschlossen deshalb, den Todten nach dem Hinterdeck zu schaffen. Es geschah dies so feierlich als möglich. Die Bahre wurde mit dem Fußende auf das Geländer hinter dem Backbord-Seitenboot gestellt. Das Kopfende hielten Cornish und der Steward. Forward stand mit abgenommenem Hut am Rade.

Nunmehr ging ich, Miß Robertson zu melden, daß alles bereit sei, nachdem ich mir vorher noch unter den Büchern des Kapitäns dasjenige über die Begräbnisse auf See geholt hatte.

Ich bat Miß Robertson noch einmal, zu überlegen, ob es nicht weniger angreifend und aufregend für sie sein würde, wenn sie der Bestattung fern bliebe, um die Zeit während derselben allein im stillen Gebet zuzubringen, versicherte sie, daß auch ohne ihre Anwesenheit dem Todten jede Ehre erwiesen werden und alles so zugehen würde, wie ihr Herz es nur wünschen könnte. Sie entgegnete aber: „Nein, das Grab soll meinen Vater nicht aufnehmen, die Fluthen sollen sich nicht über ihm schließen, ohne daß mein Gebet sich mit meinem letzten Liebesblick vereinigt.“ Damit legte sie ihren Arm in den meinen und gefaßt, mit thränenlosen Augen, aber mit unbeschreiblichem Schmerz in dem schönen bleichen Gesicht, bat sie mich, sie auf Deck zu führen. Ich that dies mit wehem Herzen.

Als wir oben angekommen waren, und sie die mit der Flagge überdeckte Leiche, die entblößten Häupter und die feierliche Haltung unserer drei Gefährten sah, da war es einen Moment, als ob der Anblick sie überwältigen wollte, sie stützte sich schwer auf meinen Arm, bedeckte ihre Augen mit der Hand und blieb stehen. Gleich danach faßte sie sich aber wieder und wankte vorwärts. Ich erkannte, daß das Hinabgleiten der Leiche in die Fluthen zu viel für ihre Nerven sein würde und daß sie dies nicht sehen dürfe. Deshalb breitete ich schnell eine andere Flagge vor das nächstliegende Oberlicht und bat sie, auf diese, mit dem Rücken gegen uns, niederzuknieen. Sie that dies, folgsam wie ein Kind, ohne irgend welche Widerrede.

Ich flüsterte Cornish zu, Acht auf mich zu haben, da ich ihm ein Zeichen geben würde, wann die Leiche hinabgleiten solle. Dann trat ich neben die Bahre und begann mit der Leichenfeier.

Es war eine Szene, die sich tief in meine Erinnerung eingegraben hat. Noch heute sehe ich alles deutlich vor mir: das verstümmelte Wrack, mit seinen, wie flehend gen Himmel gestreckten Maststümpfen, das einzige, vom heulenden Winde rund aufgeblähte Segel, das lose, umherfliegende, zerrissene, gekappte Tauwerk, die über Deck schlagenden, schäumenden Wogenkämme, das taumelnde, dabei oft hoch aufbäumende und dann wieder wie in einen Abgrund jäh niederfahrende Schiff. Vor meinem geistigen Auge steht die nervige Gestalt des Hochbootmanns breitbeinig am Rade, beide Arme straff in den Spaken, er ist baarhäuptig, das Haar flattert im Winde, seinen, vor ehrlicher Trauer umflorten Blick hält er auf das knieende Mädchen gerichtet und leise murmelte er die Worte mit, die ich in tiefer Bewegung lese, die Leiche liegt auf dem Schiffsbord, zu beiden Seiten neben ihr haben sich Cornish und der Steward aufgestellt, deren abgemattete Gesichter tragen den Stempel der Erregung, welche die Trauerfeier mit ihrer grausigen Umgebung in ihnen hervorgerufen hat.

Alle diese Einzelheiten stehen mir noch heute treu vor der Seele und schaudernd durchlebe ich, während ich dies schreibe, noch einmal die qualvollen Empfindungen, die mich damals fast zu überwältigen drohten, als ich bei dem Plätschern der ins Wasser stürzenden Leiche daran dachte, daß wohl uns alle dasselbe nasse, schauerliche tiefe Grab bald aufnehmen würde. Dieser Moment war ein doppelt furchtbarer für mich, denn angstvoll schlug mir auch mein Herz bei dem Gedanken, daß das junge Mädchen das Plätschern hören und sich umdrehen würde. Gerade aber, als ich Cornish das Zeichen gab, die Leiche abgleiten zu lassen, übertönte das Rauschen und der Schlag einer unter der Gillung sich brechenden Woge den Fall derselben. Ich dankte Gott für diese Fügung, denn nun war das Schlimmste des ganzen traurigen Aktes vorüber; ich sprach noch ein kurzes Schlußgebet, und die Feier war zu Ende.

Unmittelbar darauf winkte ich Cornish und dem Steward zu, die Bahre wegzutragen; dann wartete ich, daß Miß Robertson sich erheben sollte, sie verharrte aber noch mehrere Minuten im Gebet. Als sie aufstand, war nichts mehr vorhanden, was an die eben beendete Handlung erinnerte.

Sie gab mir mit einem Ausdruck unbeschreiblichen Wehes die Hand und nickte dem Hochbootsmann mit einem so herzbrechenden Blick ihren Dank für seine Theilnahme zu, daß es im wetterharten Gesicht dieses biederen, braven, treuen Menschen krampfhaft zu zucken begann.

Tief ergriffen von ihrem lautlosen Schmerz, führte ich sie schweigend bis an die Thür der Kajüte; hier aber sagte ich, ihre Hand noch einen Augenblick festhaltend: „Eine schwere Stunde liegt hinter Ihnen; Gott gebe, daß es die letzte gewesen ist, in der Reihe der schweren Prüfungen, die Ihnen auferlegt wurden. Möge seine Barmherzigkeit Ihnen Kraft und Trost verleihen und seine Vaterhand uns alle gnädig erretten aus den Gefahren, die uns noch umgeben. So lange wir leben, dürfen wir hoffen. Bauen Sie fest auf Gottes Führung; er wird helfen zu seiner Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

bestimmungsrecht der städtischen Verwaltungen so wenig als irgend thunlich beschränkt werde. Die Regierungen werden, soweit es das Schulaufsichts-Interesse zuläßt, den einzelnen Städten möglichst freie Hand gewähren und denselben je nach den besonderen Umständen des Falles überlassen müssen, entweder durch Ergänzung eines bestehenden Orts-Statuts, oder, wo ein solches nicht besteht, durch einfachen, von Aufsichtswegen zu bestätigenden Gemeindebeschluß die Ordnung der Zusammensetzung der Schul-Deputation in der in Rede stehenden Weise abzuändern. Hierbei hat die Frage, ob der Lehrer oder Rektor neben den bisherigen Mitgliedern eintreten und ob in diesem Falle zugleich eine entsprechende Vermehrung der der Schuldeputation angehörigen Magistratsmitglieder und Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung zu erfolgen hat, oder ob der Lehrer oder Rektor auf die des Unterrichts- und Erziehungswesens kundigen Mitglieder gerechnet werden soll, keine ausschlaggebende Bedeutung. Für die Interessen der Unterrichts-Verwaltung kommt es nur darauf an, daß je nach Lage des Falls in einer oder in anderer Form, wo es noch nicht geschehen ist, einem Lehrer oder Rektor grundsätzlich die Mitwirkung in der Schuldeputation gesichert werde. In jedem Falle hat die Regierung sich das Bestätigungsrecht vorzubehalten. Ich möchte bis auf Weiteres annehmen, daß, wenn auf dieser Grundlage mit den einzelnen städtischen Verwaltungen besonders verhandelt wird, die Durchführung auf ernstliche Schwierigkeiten nicht stoßen wird.

— [Der Kultusminister] hat entschieden, daß er es nicht als angemessen erachten könnte, die Kinder der aus der Landeskirche ausgetretenen Personen lediglich wegen mangelnder Kenntiß in der Religion wider den Willen der Eltern in der Schule über das sonst vorgeschriebene Alter hinaus zurückzuhalten.

— [Ueberwachung des Bahnhofsbuchhandels.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die sorgfältigste Ueberwachung des Bahnhofsbuchhandels in Betreff des Verkaufs von Büchern und Zeitschriften unsittlichen und anstößigen Inhalts in Erinnerung gebracht.

— [Den Bahnhofswirthen] steht eine kleine „Ueberraschung" bevor. Auf denjenigen Eisenbahnstationen, wo die Gasglühlichtbeleuchtung eingeführt ist, sind auch die Bahnhofswirthschaften mit dieser Beleuchtungseinrichtung versehen, wodurch die Bahnhofswirthe, welche das Gas bezahlen müssen, nicht unerhebliche Ersparnisse machen. Die Ober-Rechnungskammer, der ja nichts verborgen bleibt, hat nun in Anregung gebracht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob nicht die durch Einführung der Gasglühlichtbeleuchtung in Bahnhofswirthschaften den Pächtern zufallenden Ersparnisse an Gaskosten eine Erhöhung des Pachtzinses rechtfertigen. Das Ergebniß der Prüfung wird vermuthlich das sein, daß eine Erhöhung des Pachtzinses jener Bahnhofsrestaurationen eintritt, die mit Gasglühlicht versehen sind.

— [Die zollfreie Rückfuhr von Fässern,] die zur Beförderung von Gütern aus Rußland gedient haben, ist auch dann gestattet, wenn die an den Fässern angebrachten Zeichen und Nummern nicht den Angaben in den Ausfuhrscheinen entsprechen, welche von den russischen Zollämtern bei der Beförderung der Güter in's Ausland ausgestellt waren. Es ist in solchen Fällen nunmehr nur noch erforderlich, daß bezüglich der Zahl der zurückbeförderten Fässer, des Materials, aus welchem sie hergestellt sind, des Namens der Person oder der Firma, an welche sie zurückbefördert werden und der Güter, zu deren Beförderung sie gedient hatten, mit den in den oben erwähnten Ausfuhrscheinen gemachten Angaben Uebereinstimmung vorhanden ist.

— [Fahrpreisermäßigung.] Aus Anlaß des am 4. und 5. September d. J. in Schwetz stattfindenden 17. westpreußischen Feuerwehrtages werden am 4. September d. J. auf den Stationen der nachbezeichneten Strecken: Terespol-Schwetz (zum Zuge 857), Dirschau-Terespol (92), Klarheim-Terespol (93), Konitz-Laskowitz (705), Czersk-Konitz (302), Hammerstein-Konitz (1105), Flatow-Konitz (9), Pr. Stargard-Dirschau (9), Neustadt-Dirschau (23), Carthaus-Praust (975), Berent-Hohenstein (1023), Elbing-Dirschau (10), Tiegenhof-Simonsdorf (934), Marienburg-Graudenz (204), Lessen-Garnsee (914), Graudenz Laskowitz (756), Lautenburg-Graudenz (804), Dt. Eylau-Jablonowo (64), Hohenkirch-Briesen (68), Lissomitz-Graudenz ausschl. Culmsee (209) und Kornatowo-Culm (876) Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse zum einfachen Personenzugfahrpreise mit dreitägiger Geltungsdauer nach Schwetz zur Ausgabe gelangen, welche zur Rückfahrt mit allen Personenzügen berechtigen. Die Benutzung der Schnell- und D-Züge ist ausgeschlossen. Fahrtunterbrechung ist unzulässig. Freigepäck wird nicht gewährt.

— [Rekruteneinstellung.] Laut kriegsministerieller Bestimmung soll die diesmalige Einstellung der Rekruten bei der Infanterie in der Zeit vom 12. bis zum 16. Oktober d. Js., bei der Kavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober, jedoch erst nach dem Eintreffen der Truppentheile von den Herbstübungen in ihre Garnison, bei den Trainbataillonen am 2. November und der Trainsoldaten am 3. Mai nächsten Jahres erfolgen. Die Unteroffizierschüler, sowie die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Wehrpflichtigen sollen am 1. Oktober d. Js. eingestellt werden.

— [Gefunden] ein kleines 2—3jähriges Mädchen in der Nähe des Militärkirchhofs aufgefunden; Näheres bei Küster Domanski, Marienkirchhof; eine Brille in einem Futteral in der Breitestraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,74 Meter.

Mocker, 23. August. Der gestrige Bazar des Frauen-Vereins war gut besucht und dürfte einen Reinertrag von etwa 700 Mk. ergeben.

Kleine Chronik.

* Ein Aufsehen erregender Doppelmord ist gestern von der Polizei in Berlin entdeckt worden. Seit etwa vierzehn Tagen war die 71 Jahre alte Wittwe Schulze, welche große Gipsbrüche besitzt und deren Vermögen auf 10 bis 13 Millionen Mark geschätzt wird, nebst ihrer 51 Jahre alten Tochter aus ihrem Hause, Königgrätzerstraße 35, verschwunden. Niemand wußte, wo die beiden Damen, welche ohne jede Bedienung lebten und keinen Verkehr hatten, geblieben waren. Gestern Morgen stellte schließlich die Polizei Nachforschungen an, durchsuchte das Haus auf's Genaueste und fand schließlich die Leichen in einer großen Kiste, welche im Sand verscharrt war, in dem Keller des obengenannten Hauses. Man hat anscheinend die Damen oben in ihrer Wohnung erdrosselt und dann in der Kiste in den Keller geschafft. Ob etwas geraubt und wie viel, steht noch nicht fest. Der Thäter ist vermuthlich ein angeblicher Schuhmacher Josef Goenczi, welcher sich den Miethern des Hauses vor 14 Tagen, als die Damen noch lebten, als neuen Hausverwalter vorstellte und seit mehreren Tagen verschwunden ist.

* Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 3000 Mark für die Ermittelung des Schuldigen, der das Eisenbahnunglück bei Celle verursacht hat, ausgesetzt.

* Hermann Scherenberg, der Illustrator des „Ulk", ist am Sonnabend nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben.

* Im hinteren Feythale (Graubünden) suchte ein Tourist, Namens Greitz, mit seinem 22jährigen Sohne Edelweiß. Beim Abstieg glitt er aus und wurde todt aufgefunden.

* Infolge der schnellen Schneeschmelze in den Hochalpen ist der Rhein bei Straßburg von Freitag Abend bis Sonnabend früh um einen Meter gestiegen, in Hüningen um 1,50 Meter und in Waldshut um 1 Meter.

* Infolge einer Benzinexplosion entstand am Freitag in einer Droguenhandlung zu Kiew ein großer Brand, bei dem fünfzehn Personen verbrannten.

* Der Weltmeisterschaftsfahrer Fischer ist am Sonntag beim 100 Kilometer-Radwettfahren auf der Rennbahn im Münchener Stadtgarten bei der 70. Runde gestürzt. Er mußte schwer verletzt vom Platze getragen werden.

* Der internationale Stenographen-Kongreß in Stockholm wurde am Freitag geschlossen. Der nächste Kongreß findet 1900 in Paris statt.

* Fahrende Scholaren treiben in Süddeutschland noch immer ihr Wesen. Ueber diese Gymnasiasten wird der „Augsb. Postztg." aus dem Allgäu geschrieben: Früher sind wohl auch hier und da fahrende Scholaren gekommen und haben im Pfarrhaus um ein Zehrgeld, das ihnen gern gegeben wurde, angehalten. Die Herren Scholaren fin de siècle gehen wie Bruder Straubinger von Haus zu Haus und haben besonders das schöne Allgäu als Reise- bezw. „Walz"-Ziel auserseben. Wenn im Juli die Musentempel ihre Pforten schließen, dann überfallen die Musensäuglinge wie Heuschrecken unseren Gau, und man darf zufrieden sein, wenn nur fünf bis sechs des Tages „vorsprechen". Studienanstalten, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten, landwirthschaftliche Schulen, alle, alle stellen ihren Antheil. Dabei zeigen diese hoffnungsvollen Jüngelchen meist schauerliche Zeugnisse mit der euphemistischen Note: „Genügend" vor. So viel wir wissen, ist man im Allgäu über diesen neuesten Sport der „Studiosi" gar nicht erbaut. So wie es jetzt getrieben wird, geht es nach allgemeiner Ansicht über's Bohnenlied; der „Studio auf einer Reis'" darf nicht zum Bettelstudenten herabsinken.

* Recht freundlich, meine Damen! Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Betzdorf vom 20. d. Mts.: Der hiesige Gesangverein „Germania" beging das Fest seiner Fahnenweihe in der üblichen Weise. Auch 12 Ehrenjungfrauen wirkten hierbei mit und zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag wollten sich die reichgeschmückten Schönen photographiren lassen. Auf einem hohen Podium nehmen sie Platz, der Photograph arrangirt die Gruppe wirkungsvoll. Noch einen letzten prüfenden Blick, dann ruft er bedeutungsvoll: „Recht freundlich, meine Damen, jetzt geths los!" Sein Kopf verschwand unter dem Tuche des Apparates. Und — es ging los! Mit fürchterlichem Krachen brachen die Bretter des Podiums durch und Köpfe, Arme, Beine, weiße Kleider und bunte Unterröcke bildeten ein wüstes Chaos. Zum Glück blieben alle Knochen heil und nur verschiedene Schrammen und Beulen sind den Betheiligten als Erinnerung an die verkrachte Aufnahme geblieben.

* Der Boulevardwitz hat sich des Unfalls des „Bruix" bemächtigt, so schmerzlich er sonst die Franzosen berührt. Der „Figaro" bringt folgende Unterhaltung: „A.: Wissen Sie schon, das Programm zum Empfang des Präsidenten ist umgestoßen. — B.: Wieso? — A.: Faure wird jetzt in Kronstadt ganz ohne Bruix (bruit, Lärm) einziehen."

* Angenehme Gesellschaft. Wie den „M. N. N." geschrieben wird, besteht in Jöhlingen, Amtsbezirk Durlach, seit Jahresfrist ein Verein „Schrecklich". Wer in den Verein aufgenommen werden will, muß wenigstens eine Gefängnißstrafe verbüßt haben.

* Geschminkte Pferde. Daß es Frauen giebt, die durch künstliche Mittel auffallende Schönheiten aus sich zu machen wissen, ist eine bekannte Thatsache; aber es dürfte vielleicht sonderbar klingen, daß in den meisten Fällen auch die Reitpferde dieser Damen auf ähnliche Weise wie ihre Herrinnen herausstaffirt werden. Ein reicher Londoner Pferdehändler, der nur mit den vornehmsten Kreisen in Verbindung steht, hat kürzlich einige diesbezügliche Geheimnisse ausgeplaudert. Er sagt, daß man im Hydepark unter 10 Pferden immer eins sehen kann, bei dem das schöne Aussehen, die herrliche blonde Mähne, der Schweif und vieles andere nichts weniger als Natur ist. Außer daß diesen Pferden die Zähne plombirt und häßliche Ohren durch künstliche ersetzt werden, bedeckt man etwaige Flecken am Kopf ganz einfach mit Schminke, die mit der Farbe des Körpers übereinstimmt. Die Mähne verdankt ihren silberartigen Glanz oder ihr seltenes Blond der Anwendung eines sehr scharfen kosmetischen Mittels, das viele Damen jetzt ebenfalls brauchen, um ihr dunkles oder farbloses Haar in blondes zu verwandeln. Das Anbringen falscher Mähnen und Schweife erfordert größte Geschicklichkeit, und man muß dann mit einem solchen Pferde sehr vorsichtig umgehen. Schweife, Mähnen und die in die Stirn fallenden Haare werden natürlich auch sehr häufig gekräuselt, entweder durch Einflechten oder mit dem Brenneisen. Der ganze Körper des eleganten Reitpferdes wird ebenfalls täglich mit kosmetischen Wassern abgerieben, um der Haut einen sanften Glanz zu verleihen. Ein vollkommen tadelloses Pferd ist sehr selten. Bald fehlt es hier, bald da, und in ähnlicher Weise, wie die Menschen einem etwaigen Uebel abhelfen, wird auch bei den Thieren der Fehler, den die Natur begangen hat, unsichtbar gemacht.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. August.

Fonds: still.		23. Aug.
Russische Banknoten	217,40	217,40
Warschau 8 Tage	216,50	216,50
Oesterr. Banknoten	170,05	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,75	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,60	103,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,60	97,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	93,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,00	68,00
Türk. Anl. C.	23,05	23,05
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,60	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,10	204,00
Harpener Bergw.-Akt.	191,50	192,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d $5^1/_2$c	1d $7^1/_2$c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	43,40	43,30

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24. August.

Loco cont. 70er	42,90 Bf.,	42,30 Gd.	—,—	bez.
Aug.	42,70 „	42,00 „	—,—	„
Sep.	43,00 „	42,20 „	—,—	„

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 22. August 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	19./8. M	19./8. Pf
Gries Nr. 1	17	40	17	20
„ „ 2	16	40	16	20
Kaiserauszugmehl	17	60	17	40
Weizen-Mehl Nr. 000	16	60	16	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	20	14	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	—	13	50
„ „ Nr. 0	9	80	9	60
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	40	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	11	80	11	60
„ „ Nr. 0/1	11	—	10	80
„ „ Nr. 1	10	40	10	20
„ „ Nr. 2	8	20	8	—
„ „ Commis-Mehl	10	20	10	—
„ Schrot	9	40	9	20
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ „ Nr. 4	10	50	10	50
„ „ Nr. 5	10	—	10	—
„ „ Nr. 6	9	70	9	70
„ Graupe grobe	9	20	9	20
„ Grütze Nr. 1	9	50	9	50
„ „ Nr. 2	9	—	9	—
„ „ Nr. 3	8	50	8	50
„ Kochmehl	8	—	8	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Holzeingang auf der Weichsel

am 23. August.

Schwif und Domeratzki durch S. Domeratzki 9 Traften 3922 Kiefern-Rundholz, 1333 Tannen-Rundholz, 31 Eichen-Rundholz, 39 Elsen, 91 Eschen, 145 Birken; Bregmann durch Potasnicki 6 Traften 1556 Kiefern-Rundholz, 5254 Kiefern-Balken, 1837 Kiefern-Sleeper, 11 085 Kiefern- einfache und 237 doppelte Schwellen, 1237 Eichen- einfache und 339 doppelte Schwellen, 2 Eichen-Weichen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Aachener Badeofen. D. R.-P.

Original Houbens Gasöfen

23 000 Stück in Betrieb.
In 5 Minuten ein warmes Bad!
D. R.-P. mit neuem **Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.



Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: **ROBERT TILK, Thorn.**

Skat-Club „Gucki".

Heute Mittwoch $8^{1}/_{2}$ bei Voss vollzählig erscheinen.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Toile d'Alsace, vorzüglicher Elsaffer Waschstoff zu Bett- u. Leibwäsche, Meter 34 u. $37^{1}/_{2}$ Pfg.

Bekanntmachung.

Alle Eingaben, Rechnungen und mündliche Bestellungen betreffend die **Wasserleitungs- und Kanalisationsbetriebe** sind direkt an die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Städtischer Lagerplatz an der Grabenstraße) zu richten.

Thorn, den 20. August 1897.

Der Magistrat.

Das der hiesigen ev. St. Georgengemeinde gehörende, in Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 22, belegene

Pfarrhaus

soll am **27. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr im unteren Zimmer dieses Hauses, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, meistbietend öffentlich verkauft werden. Bietungskaution 500 Mark.

Der Gemeindekirchenrath.

Miether von Synagogensitzen der Gemeinde können das Pachtverhältniß pro 1897/98 **erneuern,** wenn sie sich bis spätestens den 1. September cr. in unserm Bureau melden.

Thorn, den 20. August 1897.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 30. August cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem früher **Lewin**'schen Holzplatze Mellienstraße
2 alte Dampfkessel (ca. 30 Ctr.), 1 Vorwärmer und 1 Dampfmaschine;
um 10 Uhr
in meinem Geschäftslokal
1 Schmuck bestehend aus goldenem Armband, Brosche, Ohrgehänge mit Brillanten;
um $10^{1}/_{2}$ Uhr
im Vorraum der hiesigen Synagoge
1 Urkunde Nr. 95 über einen Männersitz und 1 Urkunde Nr. 71 über einen Frauensitz in der Synagoge
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Tempelsitz

zu vermiethen **Brückenstr. 30.**

Mein Grundstück

Kl.-Mocker, Thornerstraße 36, will ich **verkaufen.** **Hulda Kirsten.**

Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens, mein **Eckhaus Schuhmacherstr. 13,** zu jedem Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** **Carl Lange.**

Ein massives Haus,

auf **Mocker,** mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski,** Culmerstraße 11.

Vergütung M. 250.— pr. **Monat** u. m. E. alt. sol. **Cigar. F.** sucht noch einige tücht. **Vertreter.** Bew. u. Z. 6514 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Damenheim-Lotterie; Hauptgewinn i. W. M. 50,000 Ziehung am 16. September cr. Loose a M. 1,10.
Schneidemühler Pferde-Lotterie; Hauptgewinn M. 10,000. — Loose a M. 1,10.
Görlitzer Klassen-Lotterie; $^{1}/_{2}$ Loos zur I. Klasse M. 3,30.

Oskar Drawert, Thorn.

Wir empfehlen Oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,

beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn. — Culmsee.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ein großer, heller, ehem.

Fabrikraum,

der sich zu jeder anderen Werkstatt vorzüglich eignet, sof. zu **verm.** Mellienstr. 81.

Die erzielten vorzüglichen Resultate überzeugen die Herren Landwirthe immer mehr, daß man dem

Schweine-Rothlauf

am sichersten durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen vorbeugt.

Für diese liefert die nöthige Lymphe stets frisch das **Laboratorium Pasteur** in **Stuttgart.** Preis des Impfstoffes für ein Schwein 20 Pfg., bei größeren Bezügen Preis-Ermäßigung. Nähere Auskunft, ausführliche Prospekte, Anerkennungen 2c. kostenlos und portofrei.



Clara Kühnast.

D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.

Zurückgekehrt

empfiehlt sich ihren geehrten Kundinnen
Ida Giraud, Modistin,
Brückenstraße 40.

Wäsche u. Plättwäsche

wird sauber und billig gewaschen und geplättet Brückenstraße 18, parterre.
Frau **Salewski.**

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschl. 21. August d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Klempnermeister Carl Meinas. 2. Sohn dem Mittelschullehrer August Isakowski. 3. Sohn dem pract. Arzt Dr. Herrmann Wolpe. 4. Tochter dem Magistrats-Bureau-Assistenten Bernhard Friedländer. 5. Tochter dem Pfarrer Bruno Stachowitz. 6. Tochter dem Zimmermann Ernst Feld. 7. Tochter dem Arbeiter Martin Alexandrzak. 8. Sohn dem Schmied August Bartel. 9. Tochter dem Tischler Albert Grzeskowiak. 10. Sohn dem Arbeiter Andreas Buchholz. 11. Tochter dem Schuhmacher Thomas Mroczkowski. 12. Tochter dem Schmied Franz Schröter. 13. Tochter dem Kaufmann Konstantin Ostrowski. 14. Tochter dem Arbeiter Albert Puch. 15. Sohn dem Maurer Franz Andziewicz. 16. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Mankewicz. 17. Tochter dem Schlosser Franz Wisniewski. 18. Sohn dem Maschinenmeister Franz Bartel.

b. als gestorben:

1. Georg Korzonneck 2 J. 8 M 12 T. 2. Eduard Iwanski 4 M. 15 T. 3. Joseph Kwiatkowski 7 M. 17 T. 4. Sophie Dolatowski 11 M. 4 T. 5. Kutscher Emil Schilling 45 J. 24 T. 6. Frieda Minder 8 M. 3) T. 7. Arbeiterfrau Maria Müller geb. Gallmann 33 J. 2 M. 12 T. 8. Gertrud Schattner 7 M. 15 T. 9. Wilhelm Isakowski $^{1}/_{4}$ Std. 10. Leo Kuppler 7 J. 1 M. 18 T. 11. Kurt Kordes 16 J. 10 Monat 26 T. 12. Frieda Reinhard 4 M. 14 T. 13. Willy Naftaniel 1 J. 13 T. 14. Arbeiterwittwe Christine Denka geb. Heise 57 J. 10 M. 18 T. 15. Erich Sultz 4 J. 6 M. 10 T. 16. Ewald Binder 2 M. 1 T. 17. Hausmann Michael Chmielewski 59 J. 5 T. 18. Maurerwittwe Martha Wende geb. Ruschnowski aus Inowrazlaw 27 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gutsbesitzer Friedrich Sturkow-Dt. Eylau und Marie Hensel. 2. Arbeiter Ferdinand Grabowski und Bertha Fenske-Stewken. 3. Buchhändler Emil Golembiewski und Hulda Jahnke-Kokotzko. 4. Arbeiter Carl Böttcher und Anna Elsner. 5. Pract. Arzt Dr. Stanislaus Pielatowski-Culmsee und Angela v. Olszewski.

d. ehelich sind verbunden:

1 Restaurateur Friedrich Zeugner-Berlin mit Lisbet Deskau

Meine gebrannten Kaffee's

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge Einrichtung meiner

Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster**	Pat. **Kaffeekühlapparat**
mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwickelung des Aromas.	zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffees à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.
Ein Versuch wird überzeugen.

S. Simon.

Wichtig für Pferdebesitzer.

Hiermit bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich die seit vielen Jahren **Hohestraße Nr. 23** bestehende

Huf- und Wagenschmiede

übernommen habe.

Langjährige Thätigkeit in meinem Fache und der Besitz vorzüglicher Zeugnisse über bestandene Examen bei den Hufbeschlag-Hochschulen in Dresden, Berlin und München sichern meinen geehrten Kunden sachgemäße Ausführung ihrer Aufräge zu.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

J. Mahnke, Huf- und Wagenschmied.

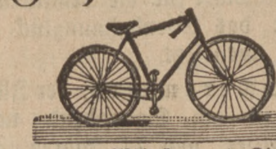
Haupttreffer **Mark 50 000** Werth.
4874 Gewinne von Mark **150 000** Werth.

Grosse Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. und 17. September 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg) auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.
Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren — für ländliche von $3^{3}/_{4}$ % an
G. Jacobi & Sohn,
Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4

Für Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) H. Gutbier, Berlin W. 62.

F. L. O. 210

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Ein event. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 24. August 1897.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	--	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	—	90	1	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	70	—	80
Krebse	Schock	2	—	—	—
Gänse	Stück	3	--	3	50
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	—	80	1	20
" junge	Paar	—	70	1	20
Tauben	"	---	50	--	—
Preißelbeeren	Ltr.	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	40
Heu	"	2	—	2	50
Stroh	"	2	--	2	25

Schützenhaus.

Donnerstag, den 26. August
Abends 7 Uhr:
Großes

Monstre-Concert

von sämmtlichen Kapellen der Garnison.
Eintrittspreis 30 Pfg.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 25. August 1897.
Benefiz Fr. Mizzi Durand:
Don Cesar.
Operette in 3 Akten von Dellinger.

Den besten Cacao,

garantirt rein,
besser als parfümirte ausländische Fabrikate,
à Pfd. 1,20, 1,50, 1,80 und 2,40 Mark.

Die beste Vanillechocolade,
garantirt rein,
vorzüglich im Geschmack,
a Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
S. Simon.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Ca. 1000 Stück
leere Cigarrenkisten
sind billig abzugeben Elisabethstraße 13.

Eine Zuckerfabrik Westpreußens **sucht** für die Dauer der bevorstehenden Campagne
einen tüchtigen Rechner für das Wiegehaus.
Gefl. Offerten unter **Nr. 120** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Schreiber

(Anfänger)
kann sich melden bei
Rechtsanwalt **Jacob.**

Maurergesellen u. Arbeiter

bei hohem Lohn nach dem Ansiedlungsgute **Dembowalonka** von sogleich **gesucht.**
Baugeschäft **Mehrlein** in Thorn.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei erlernen** wollen, können sich melden bei
M. Hempel, Strobandstraße 4.

Wäschenäherin
sucht **S. Landsberger.**

1 gewandtes Kindermädchen

oder **Kindergärtnerin II. Kl.** sofort **gesucht.**
Zu erfragen Brückenstraße 32 im Comptoir.

Eine kl. Wohnung v. 1. October zu verm. Seglerstr. 24. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen.** **Ulmer & Kaun.**

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Ein möbl. Zim. zu vermiethen, monatlich 10 Mark, Araberstraße 6, 2 Tr. links.

Verloren

eine goldene Urania-Anker-Remontoir-Uhr Nr. 1683 mit goldener Gliederkette.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Uhrmacher Loerke, Coppernicusstrasse.

Für die Ueberschwemmten

gingen ein:

vorher	Mark	51,55
Gutschke, Pensau	"	3,00
Von den Schülern in Pensau	"	10,00
Summe	Mark	64,55

um weitere Gaben wird gebeten. **Die Expedition.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.